

deutend, jedenfalls nicht auffallender als die Unterschiede, die meistens die Aberrationen kennzeichnen. Dies dürfte wohl Grund veranlaßt haben, diese Art zuerst als Aberration von *sinapis* zu beschreiben. Gesetzt den Fall, daß jedes einzelne *croatica*-Merkmal z. B. der gestrichelte Apikalfleck, für sich allein gelegentlich an den Faltern von *sinapis* auftreten würde, so würden wir wohl eine solche Form als Aberration ansehen. Aberrationen mit einer großen Zahl von Merkmalen, geschweige denn Aberrationen die dabei noch konstant wären, sind uns unbekannt. Dieser geringe Grad der Unterschiede ist neben ihrer früher besprochenen großen Zahl ein häufig zu beobachtendes morphologisches Kennzeichen der Arten. Eigentlich unterscheiden sich alle Arten durch eine große Zahl von Merkmalen, welche bei einem bedeutenden Teil der Arten nur sehr geringfügiger Natur sind. Wir sehen somit, daß *L. major* nicht im üblichen Sinne als Aberration aufgefaßt werden kann.

Im Gegensatz zu Arten mit geringen Unterschieden stelle ich die Varietäten. In der Lepidopterologie wird der Ausdruck Varietät bekanntlich für Lokalformen verwendet. In dieser Bedeutung lehne ich ihn hauptsächlich aus zwei Gründen ab. Erstens hat sich heute für die Lokalformen der viel geeignetere Ausdruck „Subspezies“ resp. für weniger ausgeprägte „Rasse“ eingebürgert. Da die Lokalformen des Menschen (Neger, Indianer etc.) von jeher Rassen genannt wurden, so ist dies auch für die Tiere der berechnigteste Terminus. (Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen über einige heimische Tapinostola-Arten und deren erste Stände.

Von Leo Schwingenschuß, Wien.

(Schluß.)

4. *Tapinostola hellmanni* Ev. Die Art ist wohl überall in Niederösterreich mit *Calamogrostis epigeios* verbreitet. Sie beginnt gegen Ende Juni zu fliegen, ist aber noch bis Ende August anzutreffen und auch bei Tage durch Ausklopfen dürerer Zweige zu erlangen. Unser erster Versuch, die schon lange bekannte Raupe einmal selbst zu finden, hatte den Erfolg, daß ich am 28. Juni 1917 in der Langenzersdorfer Au gleich beim ersten Stock, den ich untersuchte, eine frisch geschlüpfte *hellmanni* fand, aber alles weitere Bemühen erfolglos blieb. Erst im Jahre 1927 war uns ein Erfolg beschieden. Wie viele Entomologen werden schon gleich uns die etwas zurückgebliebenen Stengel von *Calamogrostis epigeios* mit dem abgestorbenem Wipfel betrachtet und den Stengel herausgezogen haben, aber weil der Stengel an den durchbissenen Stellen kaum $1\frac{1}{2}$ mm dick war, das weitere Suchen aufgegeben haben, weil sie es für unmöglich hielten, daß in

einem so dünnen Stengel eine größere Raupe sein kann. Und doch ist in einem jeden solchen Stengel eine *Tapinostola hellmanni* oder *Miana bicolora* zum mindesten gewesen, natürlich nicht in dem abgebrochenen, sondern in dem im Boden verbliebenen Teil.

Aber selbst, wenn man den Stock ausgräbt, sieht man die Raupe fast nie, da sie ganz im Stengel am Anfange des Wurzelstockes steckt. An dieser Stelle ist der Stengel bauchig aufgetrieben. Bei einiger Übung wird man schon durch das bloße Abgreifen des Stengels erkennen, ob der Stock noch bewohnt ist, weil sich der Stengel an der Stelle, wo die Raupe steckt, weich anfühlt.

Die Raupe dürfte den Stengel knapp ober dem Erdboden befallen, sich dann im Stengel bis knapp vor den Wurzelstock hinabverschieben und dann zu fressen beginnen, wobei die nachwachsenden Teile abgefressen werden. Die von den Raupen befallenen Pflanzen sind daher stets kümmerliche und werden kaum 2—3 dm hoch, während der normale Stock bis zu 1 m Höhe erreicht. Im leichten Sandboden, wie beispielsweise in Oberweiden steckt die Raupe etwa 6—7 cm unter der Erde beim Beginn des Wurzelstockes und kann mit einem starken Messer herausgehoben werden, wobei man bedacht sein muß, den Stock möglichst tief in der Erde, also schon im Wurzelstocke abzuschneiden, um die Raupe nicht zu verletzen. Wir nahmen einige gesunde, kräftige Calamogrostisstöcke als Futter mit, steckten die bewohnten Stengel hinein und kümmerten uns weiterhin nur insoweit um die Zucht, als wir darauf achteten, daß die Stöcke nicht abstarben. Von Juli an schlüpfen dann die *Tapinostola hellmanni* und *Miana bicolora*, beide in sehr variablen Stücken.

Unter den *hellmanni* waren die Abarten „*pulverosa*“ Warren und „*saturata*“ Stdg. einzeln. Ob die Angabe im Berge-Rebel, daß *hellmanni* vor der Verpuppung den Stock verläßt, richtig ist, haben wir um die Puppen nicht zu verletzen, nicht untersucht, aber nach den Gewohnheiten der übrigen *Tapinostola*-Arten glaube ich annehmen zu dürfen, daß die Verpuppung vielfach auch in dem zuletzt befallenen Stengel erfolgen müßte.

SUCHE ZU KAUFEN:

Zeitschrift d. Öst. Entomol.-Vereins, vollständ. Reihe.

Ich kaufe auch dauernd alle andern entomolog. u. streng wissenschaftl. Werke u. Zeitschriften. Bitte, meine Kataloge zu verlangen.

W. JUNK, Berlin W 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schwingenschuss Leo

Artikel/Article: [Mitteilungen über einige heimische Tapinostola-Arten und deren erste Stände. 67-68](#)